



Offene Stahltonne, blauer Himmel: Tommy Haas kehrte auf den Tennisplatz zurück und schlug im Hangar in Berlin-Tempelhof auf.

Foto Getty, dpa

Die Hangar Games könnten eine neue Erfolgsserie im Tennis werden. Als am Sonntag in Berlin die Finals des Einladungsturniers in einem riesigen Flugzeugschuppen des einstigen Airports Tempelhof ausgespielt wurden, konnte von Abschied nicht wirklich die Rede sein. Als Lückenbüßer für das wegen der Corona-Restriktionen abgesagte Damenturnier Berlin Open entwickelt und drei Tage lang zunächst auf Rasen im Steffi-Graf-Stadion im Grunewald und dann drei Tage lang auf Hartplatz in der Kuluise des einstigen Zielpunkts der Berliner Luftbrücke ausgespielt, hat sich das Notprogramm über die Maßen bewährt. „Die Entdeckung des Turniers ist der Hangar“, schwärmte Turnierdirektorin Barbara Rittner. Reichlich sechsstündige Quadratmeter Fläche und eine leichte Höhe von gut zehn Metern boten Platz für einen Tennisplatz und kleine Tribünen für insgesamt zweihundert Besucher an den Stirnseiten. Rittner hatte, als Praktikant des Fernsehersenders RBB, zwar schon ein Reitturnier in der überaus geräumigen Anlage erlebt. Doch von Geschichte und Raum ließ sie sich gern noch einmal überwältigen. Durch das geöffnete Rolltor bot sich eine spektakuläre Aussicht auf das Flugfeld mit den Türmen der Neuköllner Moschee im Hintergrund und einem historischen Flugzeug aus der Zeit der Rosenbomber im Vordergrund.

Zwar kam Marius Müller-Westernhagen am Samstag und erlebte mit, wie Andreea Petkovic der zweimaligen Wimbledon-Siegerin Petra Kvitová aus Tschechien in drei Sätzen unterlag. Damit war er einer von rund hundert Zuschauern. Nicht einmal ein Rockstar wie er macht aus dem Turnier ein Publikumserlebnis, da Hygieneregeln und hohe Eintrittspreise den Besuch einschränken. „Wir machen jetzt weiter“, hat jedoch Adam Szpyt, Chef des Hauptsponsors Bettl, ei-

Der Hangar ist der Star

Die Entdeckung des Berliner Tennisturniers ist der Flugzeugschuppen in Tempelhof. Wird künftig auch an anderen spektakulären Orten gespielt?

Von Michael Reinsch, Berlin



Zwei von hundert: Marius Müller-Westernhagen und Ehefrau Lindwe Sutt gehörten zu den Zuschauern.

ne Matratzenherstellers, entschieden: „Wir haben der Welt bewiesen, dass man sportliche Großereignisse unter Corona-Bedingungen austragen kann.“ Barbara Rittner attestierte den Spielen „absolutes Weltklasse-Niveau“ und lobte, dass der drei Jahre nach dem Ende seiner langen Karriere für drei Spiele zurückgekehrte, 42 Jahre alte Tommy Haas der Veranstaltung das i-Tüpfelchen aufgesetzt habe. Haas, wie einst mit umgedrehter Mütze und großem Ehrgeiz am Start, schlug sich großartig. Dem 18 Jahre alten Jungstar Jannik Sinner rang er einen dritten Satz ab. Jan-Lennard Struff, die Nummer 34 der Welt, rang er in zwei Sätzen nieder. Und gegen den übertragenden Dominik Thiem, den Dritten der Weltrangliste, setzte er sich immerhin zwei Sätze ab. Dann konnte er nicht mehr. Auf sein Spiel um Platz drei am Sonntag musste Haas verzichten, weil die Wade zwickte. Thiem gewann im Finale gegen Sinner souverän 6:4, 6:2, bei den Damen siegte die Letzin Anastasiya Sevastova im Endspiel 3:6, 6:3, 10:5 gegen die Tschechin Petra Kvitová. Andreea Petkovic erreichte Rang drei nach dem 6:4 und 7:6 gegen die Weltranglistenfünfte Jelina Switolina.

Haas habe gezeigt, liebe dessen einstige Manager Edwin Weindorfer, dass er Flaggzeugs während Spieler wie Alexander Zverev, der in Berlin erwartet worden war, absagte. Für das Berliner Konzept interessierten sich die Tour-Organisatoren WTA und ATP, berichtete der Turnierveranstalter von Berlin wie von Stuttgart, Wien und Palma de Mallorca. Womöglich werden auch sie, um den Betrieb wiederaufnehmen zu können, zunächst auf Zuschauer verzichten und die Spieler in eine Sicherheitsblase stecken müssen. „Wir werden versuchen, unser Hygienekonzept mit anderen zu teilen“, versprach Weindorfer. Ob der Tennis-Zirkus im August wieder seine Tore öffnet oder in der Zwangs-

pause bleibt – der Österreichische Impresario ist gewappnet. „Wir haben einen Startschuss gegeben“, sagt er über das Einladungsturnier mit insgesamt 200.000 Dollar Preisgeld in Berlin: „Wir haben eine Marke kreiert.“ Linienrichter braucht er dank elektronischer Überwachung nicht. LED-Anzeige runden und zwölf Kameras am Court machen jede Leistung und jeden Fehler, jede Geste und jeden Gesichtsausdruck sichtbar. „Vielleicht war dies ein Vorgeschmack auf die US Open“, orakelte Weindorfer. Die Zukunft des Tennis – kommt sie, bleibt es bei der neuen Realität, aus dem Hangar in Tempelhof?

Nach seiner Vorstellung wird er mit diesem Format, sechs Damen und sechs Herren, nach der Saison, also im November oder Dezember, an städtische Orte ziehen, die so spektakulär sind wie die Flugzeughalle in Berlin. Zwar macht er aus den „Locations“, wie er die Adressen nennt, noch ein Geheimnis. In Europa sollen sie liegen und überdacht sein, mehr wolle er nicht verraten. Doch die Halle des Zürcher Hauptbahnhofs hat er selbst schon als Möglichkeit in die Diskussion gebracht. Und an Sonntag raunte Barbara Rittner vielsagend: „Hamburg ist eine schöne Stadt.“

Wo auch immer: Das Format ist ausbaufähig. Mit jeweils acht Spielerinnen und Spielern sowie einem zweiten Platz ließen sich zwei kleine Turniere vor Viertelfinale aus ausspielen – ein Abklatscher der großen Championships mit Qualifikation und 256 Teilnehmern sowie mit zehntausend Besuchern. Aber eben eine übersichtliche und handhabbare und deshalb womöglich auch realistische Veranstaltung. Sponsor Szpyt ist deshalb, seinem unternehmerischen Naturell entsprechend, optimistisch. „Dies ist ein modernes globales Event geworden“, bejubelte er das Turnier aus der Flugzeughalle. „Dies ist ein Investment in die Zukunft.“

Die Lethargie des Achilles

Agit Kabayel und Peter Kadiru präsentieren sich vor Live-Publikum als unbesiegte Aspiranten im Schwergewicht / Von Bertram Job, Bochum

Sükrü Aksu ist nicht immer der geduldigste Mensch. Der passionierte Boxler möchte die ihm anvertrauten Athleten so deutlich wie möglich gewinnen lassen – und der deutlichste Sieg ist noch immer der vorzeitige. Also stachelte er seinen Schützling Agit Kabayel am vorkickenden Samstag in der Pause vor der siebten Runde noch mal rhetorisch an. „Der ist nicht deine Klasse“, zischte Aksu. Damit meinte er dessen Gegner Evgenios Lazaridis und gab danach die Devise aus: jenen als bald wegmachen. Frei aus dem Boxerdeutsch übersetzt, bedeutet das: sein Gegenüber per Knockout oder Abbruch durch den Ringrichter vorzeitig zu besiegen.

Agit Kabayel ist aber auch nicht der geduldigste Mensch. Der 27-jährige Watschenscheider, der ständig als 27-jähriger Boxer verunglimpft wird, strebt eine große Karriere in seinem Sport an. Er ist schon seit längerem der beste deutsche Schwergewichtler. Nach 505 Tagen Abstinenz vom Ring wollte er der halben Welt imponieren. Die war ja zugeschaltet, als er an der Magdeburger Seebühne mit Lazaridis um den halbgroßen Titel eines Continental Champion der WBA kämpfte. Also erhöhte Kabayel noch mal den Druck, ohne sich spektakulär belohnen zu können. Sein Gegenüber weigerte sich bis zum Schlussgang, zu Boden zu gehen. Er pumpte, nahm Treffer um Treffer, aber „wegmachen“ ließ er sich partout nicht.

Was den 1,98 Meter großen, in Frankfurt ansässigen Griechen dazu bewegen haben könnte, immer nur so viel Widerstand zu leisten, dass dieser Kampf irgendwie weiterging – darüber ließ sich noch länger spekulieren. Bei aller Schlagkraft schleift der 32-Jährige mit dem Beinamen „Achilles“ (jetzt 16 Siege, 3 Niederlagen) immer auch eine Portion Lethargie mit sich herum. Die konnte ihm bislang noch keiner seiner wechselnden Trainer austreiben. Zumindest aber weiß man inzwischen, was seinen um sieben Zentimeter kleineren Bezwinger gebremst hat. Agit Kabayel (20 Siege, davon 13 vorzeitig) schmerzte die rechte Hand von einer Vorschädigung, die er auch vor seinem Trainer geheim gehalten hatte. Sie war wegen eines Kapselschadens nachher so geschwollen, dass er die Hand kaum schließen konnte.

„Hätte ich es gewusst, hätte ich ihn nicht kämpfen lassen, hundert Prozent“, versicherte Aksu, der im Profiboxer lange unterschätzt worden ist. Ein wirklich heikles Thema ist das für den Chefcoach im Düsseldorfiger UFD Gym trotzdem nicht. „Wenn keine Niederlage ist, ist alles gut.“ Schon vor TV-Mikrofon mochte der 40-jährige Lieber in die Zukunft schauen. Dort sieht er seinen Schützling nach vier, fünf Wochen Regeneration für die Schlaghand an der Schwelle zu den großen Kämpfen: „Der Junge muss international kämpfen, nicht national.“ Es

wird in der Tat langsam Zeit, dass der vor Kondition und Drive strotzende Kabayel, der bereits Europameister war, sich an der Elite im Königslimit messen darf. Mitunter musste man schon Verdacht hegen, dass er von seinem Boxstall SES eher noch zurückgehalten als nach vorn gebracht wird. Bis endlich bekannt wurde, dass der nichte amerikanische Sen-

der ESPN sich seine Dienste reserviert hat. Der will Kabayel mit SES für Titelkämpfe in den Staaten positionieren – und dürfte nach der jüngsten Vorstellung trotz des versüßten K.o. nicht unbedingt enttäuscht sein. „Ich habe noch bisschen Ringstau“, bilanzierte der Hoffnungsträger selbst, „aber jetzt hab ich endlich mal gekämpft.“



Mit schmerzender Hand: Agit Kabayel (rechts) gegen Evgenios Lazaridis Foto dpa

Marquez erleidet Armbruch

Auftakt der Motorrad-WM

dpa. JEREZ. Erst erwischte es Moto2-Pilot Marcel Schrötter, wenig später kam MotoGP-Weltmeister Marc Marquez am ersten Renn-Wochenende in der Motorrad-WM nach der Corona-Pause von der Strecke ab. Anders als beim Bayer Schrotter verlor der Sturz für den Spanier im Auftaktrennen am Sonntag in Jerez weniger glimpflich. Der 27-Jährige erlitt den Bruch des rechten Oberarms. Er wird nach Angaben der Veranstalter am Dienstag in Barcelona operiert. Marquez hatte vier Runden vor Rennende die Kontrolle über seine Honda verloren und war von seinem Motorrad geschleudert worden. Bis zum zweiten Grand Prix des Jahres hat er kaum Erholungszeit. Schon am Freitag stehen die ersten Trainings zum Grand Prix von Andalusien ebenfalls in Jerez auf dem Plan. Ein Start von Marquez gilt daher als äußerst unwahrscheinlich. Ein Ausfall wäre bitter für den überlegenden Fahrer der vergangenen Jahre. Wegen der Coronavirus-Absagen umfasst der Kalender nur 13 statt 20 Rennen. Entscheidungsschwierig wäre es für den Titelverteidiger, den Rückstand auf seine Verfolger aufzuholen. Durch seinen ersten Karriere-Sieg in der MotoGP brachte sich der 21-jährige Franzose Fabio Quartararo schon einmal in einer aussichtsreichen Position im Titelkampf. Schrötter blieb bei seinem Ausritt ins Kiesbett im Moto2-Rennen unverletzt, ärgerte sich aber mächtig über sein Missgeschick. Für ihn hatte das Rennen gut begonnen. Von Startplatz sieben aus hatte sich der Kalex-Pilot bis auf die vierte Position vorgearbeitet. Als das Vorderrad beim Einbiegen in die elfte Kurve die Haftung verlor, konnte Schrötter sein Motorrad nicht mehr auf der Strecke halten.

MORGEN IN TECHNIK UND MOTOR

- Reden**
Neue Smartphones aus China
- Läden**
Elektroautos in der Tiefgarage
- Lieben**
Campervan Marco Polo fürs Fernweh
- Lesen**
Das iPad bekommt ein Magic Keyboard

Kostenloses Probeabo: 069 7591-3359; www.faz.net/probeabo



Ergebnisse

- Fußball**
- Italien, 34. Spieltag:** Hellas Verona – Bergamo 1:1, Cagliari – Sassuolo 1:1, AC Mailand – FC Bologna 5:1, Parma – Sampdoria Genua 2:3, CFC Genua – Lecce 2:1, Brescia – Ferrara 2:1, Florenz – FC Turin 2:0, Neapel – Udinese 2:1. **Tabellenspitze:** 1. Juventus Turin 33 Sp/77 Pkt., 2. Bergamo 34/71, 3. Inter Mailand 33/71, 4. Lazio Rom 33/69.
- England, 36./37. Spieltag:** West Ham – Watford 3:1, Norwich – Burnley 0:2, Bournemouth – Southampton 0:2 – **Tabellenspitze:** 1. Liverpool 36/93, 2. Manchester City 36/75, 3. Chelsea 36/63, 4. Leicester 36/62, 5. Manchester United 36/62.
- FA-Cup, Halbfinale:** FC Arsenal – Manchester City 2:0.
- Spanien, 38. und letzter Spieltag:** Alaves – Barcelona 0:5, Villarreal – Elbar 4:0, Valladolid – Betis Sevilla 2:0.
- Motorrad**
- MotoGP-WM, Querter Preis von Spanien, 1. WM-Lauf in Jerez:** 2. Quartararo (Frankreich) – Yamaha 42:15, 1. Vinales (Spanien) – Yamaha +4:03 Sek., 3. Dovizioso (Italien) – Ducati 5:04 Sek.
- Moto2-WM:** 1. Marini (Italien) – Kalex 39:23, 2. Nagashima (Japan) – Kalex +1:21 Sek., 3. Martin (Spanien) – Kalex +4:38 Sek., Ausgefallen: Schrötter (Pfloyd) – Kalex (8. Rd.)
- Moto3-WM:** 1. Arenas (Spanien) – KTM 39:26, 2. Ogura (Japan) – Honda +0:34 Sek., 3. Arbolino (Italien) – Honda +0:369 Sek.
- Gewinnzahlen**
- Lotto:** 8 – 11 – 25 – 28 – 34 – 49.
- Superzahl:** 7
- Spiel 77:** 7 6 1 6 8 3 6.
- Super 6:** 6 5 6 8 7.
- Europakarste:** 13 – 21 – 25 – 34 – 35.
- Europaheute:** 5 – 10.
- Glückszahlen:** 7 gewinnt 10 Euro, 66 gewinnt 25 Euro, 429 gewinnt 100 Euro, 2823 gewinnt 1000 Euro, 40 180 gewinnt 10 000 Euro, 146 188 und 945 019 gewinnen jeweils 100 000 Euro, 5 099 465 gewinnt 10 000 Euro, monatlich 20 Jahre lang (ohne Gewähr).